



04 Mitsprache und Mitgestaltung im Unterricht

10 Die italienische Grammatik auf den Punkt gebracht

16 Der neue Rahmenlehrplan für die Allgemeinbildung

22 Wie kooperative Schulkultur Resilienz und Selbstführung stärkt



Inhalt

4

«Die Schüler*innen sind die wahren Expert*innen ihres Lebens»

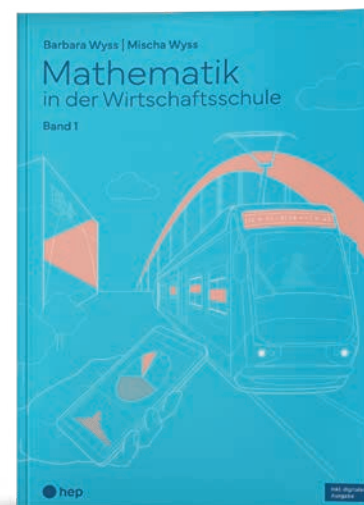
Partizipation hat sich in der Schweiz zu einem allgegenwärtigen Leitbegriff entwickelt. Doch sind Mitsprache und Mitgestaltung für die Schüler*innen wirklich so wichtig, wie immer behauptet wird?



10

Die italienische Grammatik auf den Punkt gebracht

«Fare il punto» vermittelt italienische Grammatik strukturiert und anschaulich.



12

Mathematik für die Wirtschaftsschule

Praxisorientierte Mathematik: Mit aktivierenden Theorieinputs und einer umfangreichen Aufgabensammlung

Impressum

Das Kund*innenmagazin *fokus* erscheint dreimal jährlich
Projektleitung: Gisela Flühmann bedankt sich beim hep-Team und den Autor*innen für die redaktionelle Mitarbeit.
Layout: hold Kommunikationsdesign, Bern

Bilder: istock.com, Kantonsschulen Rämibühl

Korrektur: Frank Giesenberg

Auflage: 24 300 Expl.

Preisänderungen bleiben vorbehalten.

printed in
switzerland

16

Allgemeinbildung 2030

Mit der Einführung des neuen Rahmenlehrplans Allgemeinbildung ab Lehrbeginn 2026 steht die berufliche Grundbildung in der Schweiz vor einer bedeutenden Weiterentwicklung.



26

Level up

In einer zunehmend komplexen Welt braucht Schule mehr als neue Methoden zur Wissensvermittlung – sie braucht eine neue Kultur.



28

Herausfordernde Situationen im Schulalltag

Überlegt handeln in anspruchsvollen Momenten



29

Gewusst wie!

Gezielt und erfolgreich selbstreguliert lernen

«Die Schüler*innen sind die wahren Expert*innen ihres Lebens»

Partizipation hat sich in der Schweiz zu einem allgegenwärtigen Leitbegriff entwickelt. Doch sind Mitsprache und Mitgestaltung für die Schüler*innen wirklich so wichtig, wie immer behauptet wird? Und was braucht es, damit beides im Unterricht Platz findet? Der folgende Bericht zeigt, dass Partizipation eigentlich alternativlos ist, die Umsetzung aber gerade für die Lehrpersonen eine grosse Herausforderung darstellt. Denn die Kinder und Jugendlichen benötigen zwar weiterhin Grenzen, noch viel dringender aber Flexibilität bei der Unterrichtsplanung.

Text: Sebastian Weber

Seit Jahren wird im Bildungswesen darüber diskutiert, wo und wie Schüler*innen mehr Verantwortung übernehmen und den Schulalltag aktiv mitgestalten können. Nicht zuletzt der neue Lehrplan hat uns daran erinnert, dass Lernen mehr sein sollte als reiner Wissenserwerb. Doch ist Partizipation für die Kinder und Jugendlichen überhaupt so wichtig? Schon ein Blick auf die gesetzlichen Rahmenbedingungen sollte reichen, um diese Frage klar zu bejahen. So ist Partizipation ein wichtiger Bestandteil der UN-Kinderrechtskonvention, die 1997 von der Schweiz ratifiziert worden ist. Diese sieht vor, dass das Recht auf Partizipation in sämtlichen Bereichen, auch im Bildungswesen, umgesetzt wird. Alle Kinder sollen ermächtigt werden, sich aktiv am Schulleben beteiligen zu können. Partizipation ist zudem in vielen kantonalen Schulgesetzen verankert und ein wichtiger Baustein der Kompetenzen im Lehrplan 21.

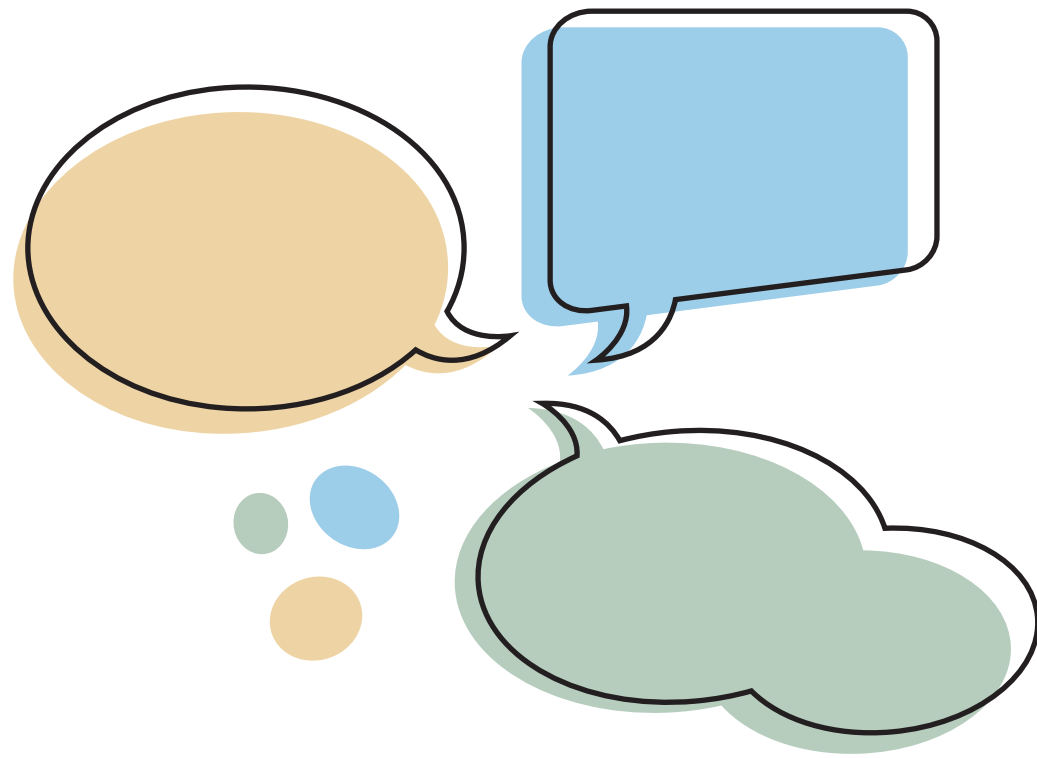
Die Schulen in der Schweiz sind also verpflichtet, ihre Schüler*innen partizipieren zu lassen. «Doch nicht alle Schulen sind damit gleich weit», sagt Thomas Kirchschläger von der Pädagogischen Hochschule (PH) Luzern. Einige von ihnen würden Mitsprache und Mitgestaltung schon sehr stark vorleben. In anderen Schulen hingegen sei Partizipation noch weniger breit abgestützt, so Kirchschläger, der als Berater Schulen bei ihren Partizipationsvorhaben begleitet. Dagmar Rösler, Präsidentin des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz, erkennt ebenfalls Unterschiede zwischen den Schulen, sowie zwischen den einzelnen Kantonen und Schulstufen. Weil es aber viele verschiedene Formen der Partizipation gebe, sei dies ein Stück weit nachvollziehbar, findet sie. «Die verschiedenen Kantone und Schulen lassen sich wegen des föderalistischen Systems nicht immer leicht vergleichen.»

Gemäss einer UNICEF-Studie von 2021, die über 1700 Kinder und Jugendliche von neun bis siebzehn Jahren aus allen Sprachregionen der Schweiz und aus Liechtenstein befragt hat, haben zwei von drei Kindern ihre Mitbestimmungsmöglichkeiten im schulischen Alltag als stark eingeschränkt empfunden. «Die Entwicklung bewegt sich schleppend», kommentiert Thomas Kirchschläger das Ergebnis. Partizipation an allen Schulen zu etablieren, sei immer noch eine grosse Herausforderung. Er führt diese darauf zurück, dass die Schule ein autonomer Bereich ist, wo eine solche Entwicklung stark davon abhängt, welche Haltung die einzelnen Lehrpersonen und Schulleiter*innen einnehmen würden. Auch Schulentwicklungsforscherin Enikő Zala-Mező von der PH Zürich beobachtet, dass der Unterricht an vielen Schulen weiterhin stark vordefiniert wird: «Die Schüler*innen können sich selten äussern und nur Kleinigkeiten mitentscheiden.»

Die heutige Situation lässt sich aber nicht mit jener vor 30 oder 40 Jahren vergleichen. «Es hat sich seither vieles zum Positiven entwickelt», bestätigt Zala-Mező. Diesen Eindruck teilt auch Dagmar Rösler: «Ohne Partizipation kann das System Schule in der heutigen Zeit gar nicht mehr funktionieren.» Sie weiss, dass die Schulen heute bereits sehr viel unternehmen, um die Kinder und Jugendlichen dabei zu unterstützen, selbstständig zu werden. «Jede Schule besitzt heute zumindest einen gewissen Anteil an Partizipation, zum Beispiel in Form eines Klassenrats», sagt Rösler.

Es sei enorm wichtig, die Schüler*innen nach ihrer Meinung zu befragen, sagt Thomas Kirchschläger. «Denn schliesslich sind sie die wahren Expert*innen ihres Lebens.» Für ihn liegen die Vorzüge auf der Hand: Partizipation fördere nicht nur den schulischen Lernerfolg, sondern auch die psychische Gesundheit der Schüler*innen, also deren Resilienz, sowie ihre Sozialkompetenzen. «Auf diese Weise entsteht ein Grundvertrauen in die Gesellschaft», so Kirchschläger. Dies ist umso wichtiger, als die Eltern heute nicht mehr alle Entscheidungen über die Köpfe ihrer Kinder hinweg treffen können. «Die jungen Erwachsenen müssen daher befähigt werden, sich eigenständige Meinungen zu bilden», findet Enikő Zala-Mező.

Wenn Partizipation an einer Schule richtig gelebt werde, dann seien die Schüler*innen anfänglich überrascht, wie viel Verantwortung sie übernehmen dürften, erzählt Thomas Kirchschläger. «Bald aber stellen sie fest, dass sie von diesen neuen Möglichkeiten enorm profitieren können.» Alle Lehrpersonen, die Partizipation in ihren Unterricht integrierten, würden mittlerweile darauf schwören, versichert er. Kirchschläger kennt Schulleiter*innen, die ihm bestätigen, dass insbesondere Kinder mit auffälligem Verhalten positiv auf soziale Eingebundenheit, Autonomie und ein Selbstwirksamkeitsgefüge reagieren. Enikő Zala-Mező hat bei verschiedensten Forschungsprojekten beobachtet, wie partizipativer Unterricht zudem motivationsfördernd wirken kann: «Wenn die Schüler*innen mitbestimmen können, identifizieren sich deutlich stärker mit einem Projekt.» In solchen Fällen seien sie erkennbar kreativer gewesen und hätten ihre eigenen Ideen eingebracht, sagt sie.



Thomas Kirchschräger unterscheidet zwischen drei Ebenen von Partizipation. Auf der individuellen Ebene sollen die Schüler*innen als Individuen im Unterricht partizipieren, zum Beispiel durch die Wahl der Unterrichtsthemen, durch offene Lernformen wie einen Werkstattunterricht oder Gruppen- und Projektarbeiten. «Es ist sogar möglich, dass die Schüler*innen die Unterrichtseinheiten selbst gestalten», so Kirchschräger. Auf der Klassenebene wiederum können sich die Kinder und Jugendlichen zum Beispiel in einem Klassenrat einbringen oder in einem Morgenkreis, der als partizipatives Ritual zum Start in den Tag dient. Auf der Schulebene organisieren sie sich zum Beispiel in einem Schüler*innenrat (s. Beitrag auf S. 9). Es können auch spezielle Gemeinschaftsanlässe stattfinden, welche die ganze Schule betreffen, wie etwa eine Klimakonferenz (s. Beitrag auf S. 8).

Dagmar Rösler als Präsidentin des Lehrerinnen- und Lehrerverbandes meint, dass ihre Kolleg*innen jeweils situativ entscheiden sollten, wie stark sie ihre Klasse partizipieren lassen. «Es sollte altersabhängig sein.» Man könne nicht von Zweitklässlern erwarten, dass sie ein Projekt ganz allein realisieren würden, so Rösler. Diese Kompetenzen müssten gut aufgebaut werden, indem man im Kleinen beginnt und die Beteiligung mit der Zeit immer weiter steigert. Kirchschräger wiederum betont, wie wichtig es sei, dass die Schüler*innen früh mit Partizipation in Berührung kommen, bereits in der KITA und im Kindergarten. «Auch dort gibt es viele Entscheidungen, welche sie mittreffen können», sagt er. Natürlich dürfe man die Kinder dabei nicht überfordern.

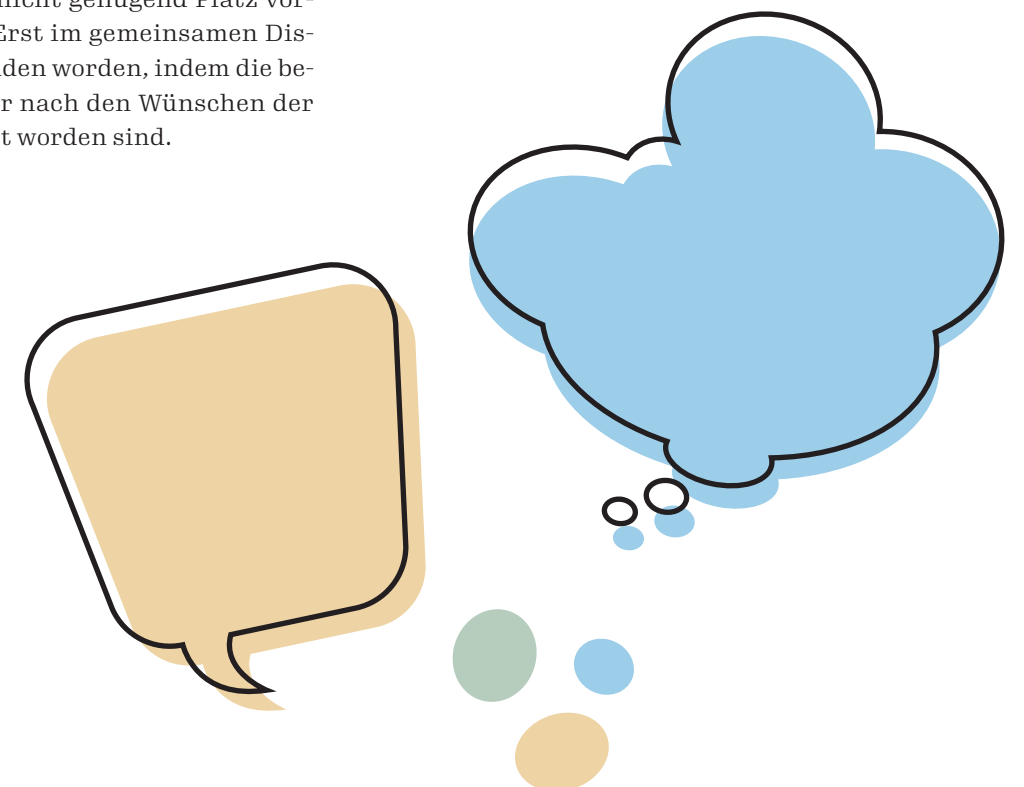
Formalisierte Gefässe wie einen Klassenrat hält Enikö Zala-Mezö zwar für hilfreich, findet es aber bedenklich, wenn an einigen Schulen lediglich ein politisches Vertretungssystem kopiert wird. Es sei nicht jugendlichen- oder kindergerecht, wenn die Schüler*innen einen Antrag schreiben und anschliessend drei bis vier Wochen warten müssten, bis dieser von der Lehrperson oder der Schulleitung bearbeitet worden sei. Auf diese Weise könne partizipativer Unterricht gar abschreckend wirken. Sie plädiert deshalb dafür, dass die Lehrpersonen lustvolle Elemente integrieren, damit es den Schüler*innen auch Spass macht, zu partizipieren. Enikö Zala-Mezö ist zudem überzeugt, dass eine Stunde Klassenrat pro Woche hierfür nicht ausreicht. «Es muss in allen Fächern Partizipation stattfinden, nicht nur während einer Lektion.»

Es hängt von vielen Faktoren ab, ob Partizipation an den Schulen gelingen kann, idealerweise nicht nur vom Engagement einzelner Personen. So gebe es viele Schulen, die Partizipation ganzheitlich, etwa in Form von Programmen oder Weiterbildungen etablieren und vertiefen würden, sagt Dagmar Rösler. Um die Schüler*innen partizipativ zu unterrichten, brauche es neben genügend Schulraum eine Schulleitung, die diese Bestrebungen mittrage und unterstütze. Zudem sei eine positive Fehlerkultur wichtig: «Die Lehrer*innen müssen die Gewissheit haben, dass sie etwas ausprobieren und Fehler als Lernchance ansehen dürfen», findet Rösler.

Ohne mutige Lehrpersonen geht es also nicht. Die Anforderungen, die an sie gestellt werden, sind indes hoch und umfassen etwa fachliche, methodische und organisatorische Kompetenzen. Um Mitsprache zu ermöglichen, müssten die Lehrpersonen ihren Schüler*innen aber vor allem viel Vertrauen entgegenbringen können, sagt Thomas Kirchschräger. «Sie müssen deren Anliegen mit der nötigen Ernsthaftigkeit behandeln.» Sie sollten sich für ihr Gegenüber und dessen Anliegen interessieren und darauf eingehen. Erst dann könne eine pädagogische Beziehung auf Augenhöhe entstehen. Natürlich müssten den Schüler*innen weiterhin Grenzen gesetzt werden, stellt er fest. Diese müssten aber transparent begründet werden.

«Wenn die Schüler*innen den Eindruck erhalten, dass ihre Beteiligung keine Konsequenzen hat, werden sie sich irgendwann nicht mehr einbringen», meint Enikö Zala-Mezö. Das bedeute nicht, dass alle Ideen letztlich umgesetzt werden müssten. «Sie möchten aber erkennen, dass sich jemand darüber Gedanken macht.» Zala-Mezö erzählt von einem Projekt der PH Zürich, bei dem alle Jugendlichen einer Schule befragt worden sind, welches Umfeld sie benötigen würden, um gut lernen zu können. Die Befragten haben den Wunsch geäussert, eigene Räume gestalten zu dürfen. «Woraufhin die Schulleitung erklärt hat, dass hierfür nicht genügend Platz vorhanden ist», erzählt sie. Erst im gemeinsamen Diskurs sei eine Lösung gefunden worden, indem die bestehenden Klassenzimmer nach den Wünschen der Schüler*innen umgestaltet worden sind.

Bedeutsame Partizipation, sagt Kirchschräger, komme erst dann zustande, wenn die Schüler*innen die Entscheidungsmacht hätten. So finde noch keine Mitbestimmung statt, nur weil die Lehrperson mit ihrer Klasse zum Beispiel in den Wald gehe. Dies sei erst der Fall, wenn die Schüler*innen in die Planung der Exkursion involviert seien, also etwa für den Proviant verantwortlich sind und mitbestimmen dürfen, ob man nun in den Wald oder an den See geht. Die Expert*innen fordern deshalb, dem Thema mit einer gewissen Grundoffenheit und Flexibilität zu begegnen. «Wenn die Lehrperson den Unterricht komplett durchgeplant hat, kann sie nicht spontan auf die Anliegen der Schüler*innen reagieren», sagt Enikö Zala-Mezö. Sie würde es sich daher wünschen, dass manche Lehrer*innen eine noch grössere Bereitschaft entwickeln, mit Unsicherheiten umzugehen. «Es kann nicht immer alles wie geplant laufen.» Weshalb es auch eine gewisse Gelassenheit benötige. «Einen guten Mittelweg zu finden, das ist die grosse Kunst.»



Eine Klimakonferenz als Beispiel für politische Partizipation

Die Schulen in der Schweiz sind gesetzlich dazu verpflichtet, ihre Schüler*innen partizipieren zu lassen. Idealerweise streben auch die Schüler*innen selbst Partizipation an. Im Folgenden wird ein solcher Fall an den Kantonsschulen Rämibühl beschrieben. Es handelt sich dabei um vier Gymnasien mit rund 2500 Schüler*innen.

Dort waren es im Frühling 2019 politisch engagierte Jugendliche, die im Zuge der Fridays-for-Future-Bewegung bei den Schulleitungen eine Klimapetition einreichten. Darin forderten sie das Realgymnasium, das Literargymnasium, das Mathematisch-Naturwissenschaftliche Gymnasium sowie das Kunst- und Sportgymnasium auf, alles zu unternehmen, um die Pariser Klimaziele zu erreichen. Konkrete Massnahmen konnten die Schulleitungen zwar keine versprechen. «Sie stellten aber fest, dass sie alles unternehmen werden, was in ihrem Kompetenzbereich liegt», erinnert sich der Geschichtslehrer Sebastian Egli, welcher die Ereignisse an seiner Schule damals miterlebt hat.

Im Frühjahr 2019 entstand zudem eine Klimakonferenz. Diese bestand aus verschiedenen Arbeitsgruppen, die sich aus Schüler*innen und Lehrpersonen zusammensetzten. «In diesen Gruppen wurde rege diskutiert, wie die Schulen auf den Klimawandel reagieren können», sagt Sebastian Egli. Er gehört zusammen mit zwei anderen Lehrpersonen der Koordinationsstelle Klimakonferenz an, welche als Reaktion auf die Klimapetition gegründet wurde. Die Koordinationsstelle betreut Projekte von Schüler*innen der drei beteiligten Schulen und hat den Auftrag, den Klimawandel im Schulalltag zu thematisieren.



Kleiderbörse



Solarfahrzeug an der Klimakonferenz

Dabei werde stets darauf geachtet, dass die entsprechenden politischen Debatten kontrovers behandelt werden, sagt Sebastian Egli. Er erzählt, dass die Bereitschaft der Schüler*innen, sich zu engagieren, in der Anfangsphase riesig gewesen sei. «Es wollten immer mehr Jugendliche mitreden und ihre Ideen einbringen.» Auf dem Höhepunkt der Entwicklung seien jeweils zwischen 100 bis 200 Schüler*innen beteiligt gewesen.

Entstanden sind daraus verschiedenste Projekte wie etwa Ausstellungen, Gastreferate, Politpodien oder Projektwochen zu Themen wie beispielsweise Stadtbegrünung oder Kreislaufwirtschaft. An einem der Gymnasien wurde eine sogenannte Fokuswoche etabliert, die immer noch einmal im Jahr stattfindet und jeweils unterschiedliche Aspekte des Klimawandels beleuchtet. Als grösste Veranstaltungen wurden 2023 ein Klimafestival und 2024 eine Klima-Challenge organisiert, an denen die gesamte Schülerschaft beteiligt war.

Seit 2022, so erzählt Sebastian Egli, habe das Interesse am Klimawandel unter den Jugendlichen stetig abgenommen, so wie in der restlichen Gesellschaft auch. Mittlerweile würden sich durchschnittlich noch rund zehn Jugendliche regelmässig in den Arbeitsgruppen engagieren, sagt er. An den einzelnen Veranstaltungen wie etwa der Kleiderbörse seien es immer noch 20 bis 30. «Es gibt weiterhin Schüler*innen, die das Thema beschäftigt.»

Sebastian Egli zieht grundsätzlich ein positives Fazit: Der Klimakonferenz sei es gelungen, dass die Thematik des Klimawandels nicht im Schulalltag untergehe und von den Lehrpersonen auch vermehrt im regulären Unterricht aufgegriffen werde.

Ein Schüler*innenrat als Beispiel für formelle Partizipation

Partizipation wird auch am Gymnasium Kirschgarten in Basel mit seinen knapp 600 Schüler*innen grossgeschrieben. Sie ist dort sogar im Leitbild festgehalten: «Wir bereiten die Schülerinnen und Schüler auf Teilhabe und Handlungsfähigkeit in einer komplexen Welt vor.» Der Schüler*innenrat des Gymnasiums, der auch bei der Erarbeitung des Leitbilds beteiligt gewesen ist, hat sich immer wieder als besonders aktiv hervorgetan. So sind auf Initiative der Ratsmitglieder zum Beispiel genderneutrale Toiletten eingerichtet und die genderechte Anschrift «Schüler*innen» eingeführt worden. Zudem ist ein Abfallcontainer aufgestellt worden, da sich die Schülerschaft am Littering auf dem Schulareal gestört hat. Einige Schüler*innen haben zudem die Pflege des Schulgartens übernommen.

Der Schüler*innenrat am Gymnasium Kirschgarten wird aus dem Schülerparlament herausgewählt, in dem je zwei Schüler*innen von jeder der insgesamt 23 Klassen Einsitz nehmen. Dem Rat gehören jeweils vier bis sechs Personen an, welche verschiedene Funktionen übernehmen und sich drei bis vier Mal im Jahr austauschen.

Als Ratsmitglied habe man einerseits das Recht sich einzubringen, andererseits aber auch die Pflicht die Sitzungstermine wahrzunehmen und die Meinungen der restlichen Schülerschaft einzuholen, sagt Rektorin Anja Renold. Je mehr sich die einzelnen Ratsmitglieder engagieren würden, desto aktiver sei der jeweilige Schüler*innenrat. Sie erinnert sich, dass es vor rund vier Jahren dank dem Engagement motivierter Personen einen besonders aktiven Rat gegeben hat. Sobald diese «Zugpferde» wegfallen würden, sei es jeweils eine Herausforderung, dass jüngere Personen in deren Fussstapfen treten, sagt Renold. Die Schule übernimmt dann eine koordinierende Funktion und legt Sitzungstermine fest. Es würden sich aber immer Personen finden, die bereit seien, sich zu engagieren.

Renold ist es wichtig, dass an ihrem Gymnasium Partizipation in unterschiedlicher Form ermöglicht wird. «Denn die Schule ist für die jungen Menschen nicht nur ein Ausbildungsort, sondern auch ein Lebensraum», so Renold. Es sei daher wichtig, dass die Schüler*innen mitreden, mitbestimmen und sich vernetzen könnten. «Sie sollen merken, dass wir sie ernst nehmen»

Die italienische Grammatik auf den Punkt gebracht



Corinne Müller
Fare il punto
Grammatica italiana | Dai primi passi alla maturità
1. Auflage 2026 | ca. 180 Seiten | Broschur, A4 | inkl. digitaler Ausgabe | ISBN 978-3-0355-2894-7 | ca. CHF 35.-
Esercizi (inkl. Lösungen)
1. Auflage 2026 | ca. 400 Seiten | Broschur, A4 | inkl. digitaler Ausgabe | ISBN 978-3-0355-3038-4 | CHF 58.-
Grammatik und Arbeitsheft sind als Bundle – Print inklusive digitaler Ausgabe – als auch als rein digitale Ausgabe erhältlich.
→ Erscheinen im Juli 2026

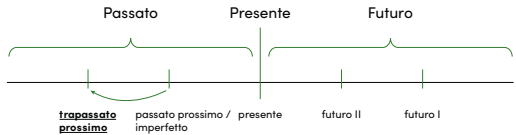
«Fare il punto» vermittelt italienische Grammatik strukturiert und anschaulich. Die Autorin Corinne Müller schöpft aus ihrer langjährigen Unterrichtserfahrung als Französisch- und Italienischlehrerin auf Sekundarstufe II. Die Grammatik eignet sich für den Unterricht ebenso wie als Nachschlagewerk.

Zu jedem Grammatikthema bietet das Arbeitsheft Übungen und verweist jeweils auf die Grammatik, sodass bei Unsicherheiten schnell nachgeschlagen werden kann. Die Übungen bringen den Lernenden zudem die italienische Kultur näher – von der italienischen Canzone übers sizilianische Frühstück mit Granita und Brioche bis hin zum Studentenleben in der Universitätsstadt Bologna. Dabei werden die erlernten grammatikalischen Strukturen gefestigt sowie Hör- und Leseverständnis geübt.

Das Arbeitsheft eignet sich neben dem Einsatz im Unterricht an Mittelschulen auch für das Selbststudium. Dank des integrierten Lösungsheftes können Lernende die Übungen selbstständig korrigieren, was einen zusätzlichen Lerneffekt bietet.

24 5 Trapassato prossimo

5.1 Uso



Esempio: Salvatore **aveva** (imperfetto) sete e per questo **ha bevuto** (passato prossimo) una spremuta di arance. **Aveva raccolto** (trapassato prossimo) le arance alcune ore prima in giardino.

5.2 Formazione

La formazione del trapassato prossimo è simile a quella del passato prossimo, ma l'ausiliare è all'imperfetto:

«avere» o «essere» all'imperfetto	+	participio passato
Imperfetto: io avevo io ero		Passato prossimo: io sono andata
io avevo fatto tu avevi mangiato lui aveva bevuto noi avevamo cantato voi avete scritto loro avevano letto		io ero andato tu eri caduto lui era sceso noi eravamo usciti voi eravate arrivati loro erano partiti

Attenzione:
Come al passato prossimo, la gran parte dei verbi è coniugata con l'ausiliare «avere». Solo i verbi della casa di essere, i verbi riflessivi e i verbi impersonali sono coniugati con l'ausiliare «essere». (Vedi p. 12-15)
Come al passato prossimo, tutti i verbi coniugati con l'ausiliare «essere» devono essere accordati.
Esempi: Lei **era** andata allo zoo. Loro **erano** partiti prima di sera.

Unkorrigiertes Musterlayout

25 6 Passato remoto

6.1 Uso

- Il passato remoto può essere utilizzato al posto del passato prossimo.
Esempio: «Roberto **uscì** di casa.» «Roberto **uscì** di casa.»
- Nella letteratura il passato remoto viene utilizzato spesso e sostituisce il passato prossimo.
- Se un testo è scritto al passato prossimo, bisogna usare il passato remoto se ci si riferisce a una cosa **molto lontana nel tempo**.
Esempio: «Quest'anno io e la mia famiglia **siamo tornati** a Roma. Quando ero piccolo, **andam-**
mo una sola volta nella capitale in famiglia.»
- Tutti e due i tempi esprimono **azioni compiute e finite**. Il passato remoto esprime un'azione conclusa definitivamente e lontana nel tempo.
- Nel Sud Italia si usa spesso il passato remoto anche nelle discussioni quotidiane, mentre nel Nord Italia si fa uso maggiormente del passato prossimo.

Attenzione: Contrariamente al passato remoto in italiano, il *passé simple* in francese viene utilizzato solo ed esclusivamente in letteratura.

6.2 Formazione

and-are	vend-ere	fin-ire
io andai tu andasti lui/lei/Lui andò noi andammo voi andaste loro andarono	io vendei / etti tu vendesti lui/lei/Lui vendé / ette noi vendemmo voi vendeste loro venderono / ettero	io finii tu finisti lui/lei/Lui finì noi finimmo voi finiste loro finirono

Französische Grammatik bis zum Maturitätsniveau



Corinne Müller
Faire le point
Grammaire française |
De la base à la maturité
2. Auflage | 120 Seiten, Broschur |
inkl. digitaler Ausgabe |
ISBN 978-3-0355-1374-5 | CHF 33.-



Corinne Müller
Faire le point
Exercices (inkl. Lösungen)
2. Auflage | 264 Seiten, Broschur |
inkl. digitaler Ausgabe |
ISBN 978-3-0355-1935-8 | CHF 46.-



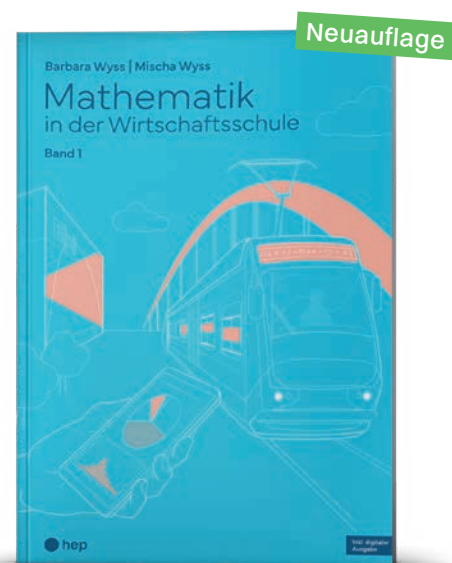
Praxisorientierte Mathematik: Mit aktivierenden Theorieinputs und einer umfangreichen Aufgabensammlung

Suchen Sie Mathematik-Fachbücher für die Berufsmaturität Typ «Wirtschaft» oder für den Unterricht in der Wirtschaftsschule? In der Lehrmittelreihe «Mathematik in der Wirtschaftsschule» wird die Theorie anschaulich und verständlich erklärt, unterstützt durch gut nachvollziehbare Beispiele.

Zusätzlich verfügen die Bücher über einen umfangreichen Aufgabenteil, welcher den Lernenden viel Spielraum zum Selbststudium lässt. Die Lehrmittel eignen sich nicht nur zum Einsatz im Unterricht, sondern sind auch ideal zum Selbststudium. Die Mathematik-Fachbücher sind nach methodisch-didaktischen Gesichtspunkten konzipiert und werden

seit vielen Jahren erfolgreich im Schulunterricht und Selbststudium eingesetzt. Eine ideale Ergänzung zum Unterricht oder Selbststudium sind die Lösungsbände. Jede Aufgabe wird ausführlich erklärt, der Lösungsweg wird nachgerechnet und die Lösung so einfach ersichtlich.

Die Nachfolgereihe zu «Mathematik in der Wirtschaftsschule» aus dem WHV-Verlag erscheint 2026 bereits in einer weiteren Auflage. Das Lehrmittel wurde aktualisiert, verbessert und mit neuen Inhalten ergänzt.



Barbara Wyss, Mischa Wyss

Mathematik in der Wirtschaftsschule

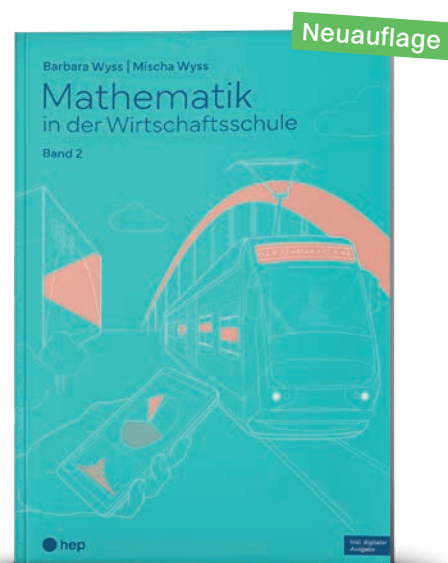
Band 1

3. Auflage 2026 | ca. 352 Seiten, A4 |
ISBN 978-3-0355-3135-0 | ca. CHF 56.-

Lösungsbuch

ISBN 978-3-0355-3139-8 | ca. CHF 52.-

→ Inkl. E-Book Edubase



Barbara Wyss, Mischa Wyss

Mathematik in der Wirtschaftsschule

Band 2

3. Auflage 2026 | ca. 324 Seiten, A4 |
ISBN 978-3-0355-3137-4 | ca. CHF 56.-

Lösungsbuch

ISBN 978-3-0355-3141-1 | ca. CHF 52.-

→ Inkl. E-Book Edubase

«Unser Lehrmittel ist mühelos und direkt als Unterrichtsskript einsetzbar»

Die Neuauflage von «Mathematik in der Wirtschaftsschule» setzt auf zeitgemässe Didaktik und vielfältige Einsatzmöglichkeiten. Im folgenden Kurzinterview erläutert das Autorenteam zentrale Entscheidungen und Schwerpunkte der Überarbeitung.

Wodurch hebt sich euer Lehrmittel von der Konkurrenz ab?

Mit seinen aktivierenden Theorieinputs und der umfangreichen Aufgabensammlung – inkl. sämtlicher Lösungswege – ist unser Lehrmittel mühelos und direkt als Unterrichtsskript einsetzbar. Gleichzeitig ist es das ideale Werkzeug für Unterrichtsformen wie das selbstorganisierte Lernen oder Flipped Classroom. Um das Lehrmittel für diese verschiedenen Settings zu optimieren, haben wir uns mit Lehrpersonen von verschiedenen Bildungsinstitutionen ausgetauscht, darunter das KV Zürich und die WKS Bern.

In welche Teile des Lehrmittels habt ihr besonders viel Arbeit investiert?

Um dem Wandel von Lehrplänen und Bildungslandschaft gerecht zu werden, haben wir über alle Themenbereiche hinweg Theorie- und Übungsbeispiele ergänzt und angepasst. Die Lerninhalte sind nun so aufeinander abgestimmt, dass sich die Lernen-

den schnell zurechtfinden und die Inhalte (je nach Setting) auch selbst erarbeiten können. Dabei ist v.a. der erste Band, der sich hauptsächlich mit Arithmetik und Algebra befasst, in verschiedenen Stufen und Ausrichtungen einsetzbar. Im zweiten Band steht die Anwendung der mathematischen Konzepte in verschiedenen wirtschaftlichen Kontexten im Vordergrund.

Welchen Ansatz habt ihr bei den Übungsaufgaben gewählt?

Bei den Übungsaufgaben legen wir Wert auf die Förderung der Methodenreflexion. Das Lehrmittel ermöglicht es, das klassische Muster umzukehren: Anstatt ausschliesslich Lösungen zu erarbeiten, können die Lernenden auch vorgegebene Lösungswege analysieren. Dank der umfangreichen Lösungsbände lassen sich in nahezu allen Themengebieten unterschiedliche Lösungsansätze vergleichen und alternative Herangehensweisen reflektieren. Das systematische Zusammenspiel von Theorie und Übung leistet einen wichtigen Beitrag zur individualisierten Erarbeitung mathematischer Kompetenzen



Barbara Wyss

Lehrperson für Wirtschaft und Recht an der Kantonschule Im Lee in Winterthur, Lehrmittellautorin und Unternehmerin.



Mischa Wyss

Lehrperson für Mathematik an der Wirtschaftsmittelschule Bern (bwd Bern), Lehrmittellautor und in der Kleinkunstszene als Berner Chansonier bekannt.

Neuauflagen: Mathematik und Naturwissenschaften



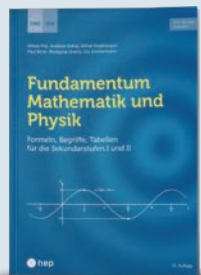
Pierre Mandrin
Mathe Check-up für die Sekundarstufe I
440 Testaufgaben mit Lösungen und ausführlichen Erklärungen
7. Auflage 2026
ca. 240 Seiten, Broschur
inkl. E-Book Edubase
ISBN 978-3-0355-2827-5
ca. CHF 34.-
→ Erscheint im Juli 2026

Neuaufgabe
inkl. E-Book
Edubase



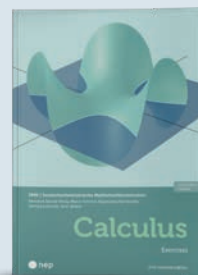
DMK Deutschschweizerische Mathematikkommission
Algebra 9/10 Aufgaben
4. Auflage 2026
ca. 312 Seiten, Broschur
inkl. E-Book Edubase
ISBN 978-3-0355-3119-0
ca. CHF 39.-
→ Lösungen sind digital erhältlich
→ Erscheint im Juni 2026

Neuaufgabe
inkl. E-Book
Edubase



DMK Deutschschweizerische Mathematikkommission, DPK Deutschschweizerische Physikkommission
Fundamentum Mathematik und Physik
Formeln, Begriffe, Tabellen für die Sekundarstufen I und II
13. Auflage 2026
ca. 120 Seiten Broschur
inkl. E-Book Edubase
ISBN 978-3-0355-3056-8
ca. CHF 22.-
→ Erscheint im Juni 2026

Neuaufgabe
inkl. E-Book
Edubase



DMK Deutschschweizerische Mathematikkommission
Calculus
2. Auflage 2026
ca. 288 Seiten, Broschur
inkl. E-Book Edubase
ISBN 978-3-0355-2823-7
ca. CHF 41.-
→ Erscheint im Februar 2026

Neuaufgabe
inkl. E-Book
Edubase



DMK Deutschschweizerische Mathematikkommission
Stochastik
Theorie und Aufgaben für die Sekundarstufe II
3. Auflage 2026
ca. 184 Seiten, Broschur
inkl. E-Book Edubase
ISBN 978-3-0355-2831-2
ca. CHF 37.-
Kommentierte Lösungen
ISBN 978-3-0355-2829-9
ca. CHF 81.-
→ Erscheinen im Juni 2026

Neuaufgabe
inkl. E-Book
Edubase



DPK Deutschschweizerische Physikkommission
Physik anwenden und verstehen
Aufgaben für die Sekundarstufe II
9. Auflage 2026
ca. 320 Seiten, Broschur,
inkl. E-Book Edubase
ISBN 978-3-0355-3073-5
ca. CHF 41.-
→ Erscheint im Juni 2026

Neuaufgabe
inkl. E-Book
Edubase

«Formeln» für alle BM-Ausrichtungen



«Formeln» wurde grundlegend überarbeitet und ergänzt. Die Neuaufgabe ist auf den eidgenössischen Rahmenlehrplan, die entsprechenden Richtlinien und auf alle BM-Ausrichtungen abgestimmt.

Die Sammlung enthält nach wie vor die wichtigsten Formeln und Stoffdaten aus den hep-Lehrbüchern «Algebra», «Geometrie», «Physik für die Berufsmaturität» und «Chemie für die Berufsmaturität» und wird daher idealerweise zusammen mit diesen Lehrmitteln angewendet.

«Formeln» wurde für Schüler*innen gemacht: Die Neuaufgabe enthält noch mehr Grafiken und Abbildungen sowie textliche Ergänzungen und Hilfestellungen. Das Verständnis der Formeln wird so deutlich erleichtert.

Formeln

Algebra, Geometrie, Physik, Chemie

2. Auflage 2026 | ca. 100 Seiten, Broschur |
inkl. E-Book Edubase | ISBN 978-3-0355-3143-5 |
ca. CHF 28.-

«Formeln» im Paketangebot

Algebra

ISBN 978-3-0355-2907-4 | CHF 83.-

Geometrie

ISBN 978-3-0355-3221-0 | CHF 77.-

Physik für die Berufsmaturität

ISBN 978-3-0355-3222-7 | CHF 73.-

Chemie für die Berufsmaturität

ISBN 978-3-0355-3220-3 | CHF 74.-

«Der im Rahmenlehrplan geforderte Lebensweltbezug wirkt auf unsere Lernenden besonders motivierend»

Mit der Einführung des neuen Rahmenlehrplans Allgemeinbildung ab Lehrbeginn 2026 steht die berufliche Grundbildung in der Schweiz vor einer bedeutenden Weiterentwicklung. Die befragten Fachpersonen beleuchten Chancen und Herausforderungen der Umsetzung, geben Einblicke in die aktuelle Stimmung in Schulen und Kantonen und formulieren zentrale Empfehlungen für die bevorstehende Umstellung.

Welche positiven Neuerungen und Chancen eröffnen sich durch den neuen RLP?

Marianne Glutz: Die nationalen Grundlagen, die sich auf die Förderung von Kompetenzen fokussieren, bieten die Chance für die Entwicklung und Umsetzung eines gemeinsamen pädagogischen Verständnisses. Der kantonale Schullehrplan Allgemeinbildung bietet Gelegenheit, sich schul- und branchenübergreifend mit dem Bildungsverständnis von heute und morgen zu befassen und daraus ein zeitgemässes Lern- und Beurteilungsverständnis abzubilden, das die Lebenswelt der Lernenden in den Mittelpunkt stellt. Dabei orientiert sich der Unterricht an den curricular aufgebauten Themen, die Bezug auf die persönliche, berufliche und gesellschaftliche Realität der Lernenden nehmen. Der Umgang mit Situationen, Herausforderungen und Problemstellungen der unterschiedlichen Lebenskontexte aus der unmittelbaren Erfahrungs- und Erlebniswelt der Jugendlichen verlangt nach spezifischen Strategien und Kompetenzen. Im Sinne der Handlungskompetenzorientierung werden Lernprozesse so gestaltet, dass sie eigenverantwortliche Handlungen ermöglichen und die Eigenaktivität der Lernenden fördern. Dabei werden sie von der Lehrperson individuell begleitet. Uns ist wichtig, dass die beiden Lernbereiche «Sprache und Kommunikation» und «Gesellschaft» im Allgemeinbildenden Unterricht nicht isoliert, sondern als integrale Einheit verstanden werden. Der Lernbereich «Sprache und Kommunikation» dient dabei als Transportmedium, durch welches gesellschaftliche Themen handlungsorientiert und

sprachlich-kommunikativ bearbeitet werden. Diese didaktische Verschränkung ermöglicht die systematische Förderung von Handlungskompetenzen in lebensweltlich relevanten Kontexten.

Corinne Hadorn: Der ABU wird aufgewertet, indem er nun umfassend «Allgemeinbildung für die berufliche Grundbildung» genannt wird und also neben dem Unterricht – wie in «ABU» ist das U betont – das Qualifikationsverfahren ein grösseres Gewicht bekommt. Dies zeigt sich erstens darin, dass neu die Schlussarbeit (vorher Vertiefungsarbeit) Teil des Qualifikationsverfahrens ist und nicht mehr, wie bis anhin, als Semesternote eingestuft ist. Zweitens sind neu Kompetenzen im Lernbereich Sprache und Kommunikation (SuK) aufgeführt, die die Umsetzung der Vorgabe erleichtern, dass 50 % der Lernzeit zur Förderung von SuK-Kompetenzen eingesetzt werden sollen. Sie sollen also Lerninhalt sein, was eine gezielte Arbeit an der Sprache bedeutet. Der Fokus darauf wird für die Berufslernenden umso wichtiger, weil trotz Einsatz von KI basale Kompetenzen wie Lesen und situationsgerechtes schriftliches und mündliches Kommunizieren im Alltag unabdingbar bleiben werden.

Daniel Degen: Der erste ABU-RLP stammt aus dem Jahr 1996. Viel Innovation stammt aus dieser Zeit, wurden doch Fächer zu einem allgemeinbildenden Unterricht zusammengelegt, damit der Lebensweltbezug der Lernenden noch besser gelingt. Bis heute ist es nicht immer gelungen, den für diese Zeit innovativen Ansatz bis in die Klassenzimmer zu transportieren. Auch die konsequente und natürliche Verbindung von gesellschaftlichen Aspekten mit Kompetenzen aus Sprache und Kommunikation findet nicht immer Eingang in den Unterricht. Die Reform des RLP stellt diesbezüglich und in Bezug auf eine konsequente Umsetzung eines zeitgemässen Lern- und Beurteilungsverständnisses nochmals eine grosse Chance resp. ein Erfordernis dar. Darüber hinaus bringen die Schlüsselkompetenzen Potenzial für das lebenslange Lernen.

Zu den Fragen Stellung genommen haben:



Odile Fahmy, Projektverantwortliche, Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBF



Corinne Hadorn, Studiengangleiterin ABU, Eidgenössische Hochschule für Berufsbildung EHB



Daniel Degen, Leiter Zentrum Berufs- und Erwachsenenbildung, Pädagogische Hochschule Zürich



Marianne Glutz, Projektleitung Kantonalen Schullehrplan Allgemeinbildung, Kanton Zürich



Kilian Schreiber, Projektleitung ABU 2030, Kanton Bern

Die Überführung des RLP in die kantonalen SLP ist eine anspruchsvolle Aufgabe, was ist dabei besonders wichtig?

Marianne Glutz: Von einem Grossteil der Berufsfachschulen des Kantons Zürich arbeitet eine Fachschaftsvertretung Allgemeinbildung am Projekt Kantonaler Schullehrplan Allgemeinbildung mit. Das Expert*innen-Gremium zeichnet sich aus durch fachliche Kompetenz, Interesse am ganzheitlichen Bildungsansatz für den zukunftsgerichteten Schullehrplan Allgemeinbildung im Kanton Zürich, Engagement für ein zeitgemässes Lernverständnis, das die gesellschaftliche, private und berufliche Lebenswelt der Lernenden in den Mittelpunkt stellt, sowie grosse Erfahrung im ABU.

Kilian Schreiber: Es ist zentral, dass fachkundige und innovationsfreudige ABU-Lehrpersonen an der Erarbeitung des Schullehrplanes mitarbeiten. Ein Einbezug von Vertretungen der Berufsfachschulen ermöglicht der Projektleitung zudem, die Schulen bei wichtigen Entscheidungen abzuholen. Zu guter Letzt ist auch eine fachliche Unterstützung durch die EHB oder eine PH von grossem Nutzen.

Corinne Hadorn: Wesentlich ist, dass Autor*innen-Teams der Schullehrpläne – meist ABU-Lehrpersonen – die Perspektive wechseln können und nicht ausschliesslich von der Unterrichtsebene ausgehen. Stattdessen sollten sie die Sicht der Berufslernenden und der jungen Menschen in der Schweiz einnehmen. Das bedeutet, sich zu fragen, welche Kompetenzen – also Kenntnisse, Fähigkeiten und Haltungen – in den

kommenden zehn Jahren tatsächlich relevant sein werden. Dieser Perspektivenwechsel ist zwar anspruchsvoll, ermöglicht aber zugleich eine klare Antwort auf die Frage: «Wozu lerne ich etwas?» Der im Lehrplan geforderte Lebensweltbezug bezieht sich darauf, dass Themen mit Bezug zu alltäglichen Situationen erarbeitet werden und zur persönlichen Entwicklung der Lernenden beitragen. Dies kann auf unsere Lernenden sehr motivierend wirken.

Wie nehmen Sie gerade die Stimmung in den Schulen und Kantonen wahr?

Kilian Schreiber: Die kantonalen Berufsfachschulen warten ungeduldig und gespannt auf die Inhalte des Lehrplans. Es ist wichtig, dass die Projektleitung aufzeigt, dass gute Arbeit eine gewisse Zeit braucht. Im Kanton Bern dürfen wir zudem die Inhalte des Lehrplans gestaffelt einführen. Das bedeutet, dass im Sommer 2026 erst die Inhalte für das erste Lehrjahr zur Verfügung stehen. Das gibt den Gremien die Möglichkeit, auch die übrigen Lehrjahre gewissenhaft zu erarbeiten.

Marianne Glutz: Ich nehme die Stimmung derzeit als interessiert, engagiert und dynamisch wahr.

Corinne Hadorn: Die Zeit, um die neuen Schullehrpläne zu erstellen, scheint von den meisten als sehr knapp wahrgenommen zu werden. Trotzdem erlebe ich ein grosses Engagement und den Willen, einen möglichst guten Schullehrplan zu gestalten, der die Lehrpersonen in der Planung und Umsetzung ihres Unterrichts unterstützt. Punktueller Austausch zwischen kantonalen SLP-Autorenteams wirkt sich offensichtlich inspirierend aus und könnte auch zu einer gewissen Harmonisierung beitragen, ohne dass regionale Spezifitäten vernachlässigt werden.

Was empfehlen Sie Schulen und Lehrpersonen, um sich auf die Umstellung im Sommer vorzubereiten?

Marianne Glutz: Schulen und Lehrpersonen sollten sich frühzeitig mit dem kompetenzorientierten Bildungsansatz auseinandersetzen und innerhalb der Schule ein gemeinsames pädagogisch-didaktisches Verständnis entwickeln. Zudem empfiehlt es sich, geeignete Gefässe für die Zusammenarbeit zwischen Allgemeinbildung und Berufskunde zu schaffen, um einen ganzheitlichen Bildungsansatz in der beruflichen Grundbildung sicherzustellen und so die Grundlage für lebenslanges Lernen zu gewährleisten.

Kilian Schreiber: Ich empfehle allen Beteiligten und Interessierten, sich bereits heute mit dem Rahmenlehrplan und dem Handbuch vertraut zu machen. Diese Inhalte bilden eine gute Grundlage, um sich später mit den spezifischen kantonalen Inhalten auseinanderzusetzen und diese zu verstehen. Und ich mahne ebenfalls zur Gelassenheit im Hinblick auf die Einführung der neuen Lehrpläne. Es braucht eine gewisse Zeit, bis alle ABU-Lehrpersonen mit den Inhalten vertraut sind und eine Weiterbildung besucht haben.

Corinne Hadorn: Ich denke, es kann entlastend sein, sich bewusst zu machen, dass der neue ABU im Kern dem entspricht, der seit 2006 im Rahmenlehrplan verankert ist. Grundprinzipien wie Themen-, Handlungs- und Kompetenzorientierung, der Lebensweltbezug, der Einsatz von rund der Hälfte der Lernzeit zur Förderung von SuK-Kompetenzen sowie die Überprüfung des Gelernten mit kompetenzorientierten Prüfungsformen gelten bereits seit 20 Jahren. Auch der Umstand, dass das erste Qualifikationsverfahren erst 2029 stattfinden wird und dass bis dahin alle anderen Klassen noch nach dem gewohnten System fahren, kann Lehrpersonen und ABU-Teams den nötigen Raum geben, sich Schritt für Schritt mit den neuen Schullehrplänen vertraut zu machen.

Worauf können sich zukünftige ABU-Lernende und ihre Lehrpersonen besonders freuen?

Corinne Hadorn: Jede Revision, Reform oder Anpassung von Vorgaben bietet die Chance, dass sich ABU-Teams innerhalb einer Schule, aber auch Lehrpersonen verschiedener Schulen oder Kantone fachlich austauschen, Bestehendes hinterfragen, Bewährtes beibehalten und Neues gewinnbringend integrieren. Solche Qualitätsentwicklungsprozesse können für einzelne Lehrpersonen wie auch für ganze Teams sehr inspirierend sein. Durch die intensive Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen entdecken viele ein grosses Potenzial, ihre eigenen Ressourcen gezielter zu nutzen und zu entlasten. Schon kleine Schritte in der Weiterentwicklung der eigenen Fachkompetenz können zudem spürbar positive Auswirkungen auf das Lernen der Berufslernenden haben, was besonders erfreulich ist.

Daniel Degen: Die neuen Lehrpläne orientieren sich noch konsequenter an der Lebenswelt der Lernenden. Es fliessen realistische Situationen und Problemstellungen/Herausforderungen in die Lehrpläne ein. Sie sind in der Regel interdisziplinär und bauen noch konsequenter im Sinne eines Spiralcurriculums aufeinander auf, wie das eigentlich bereits seit dem Rahmenlehrplan 1996 für das Fach vorgesehen ist. Dies ermöglicht auch nach dreissig Jahren eine weitere Stärkung von selbstgesteuerten Lernphasen. Der Unterricht wird damit vielseitiger und orientiert sich hoffentlich noch stärker an der Realität der Lernenden. Die starke Handlungs- und Kompetenzorientierung bringt weitere Chancen, die sich in einer Minimierung des «Abarbeitens» von Inhalten zugunsten eines grösseren Denkens aus übergeordneten Situationen äussern können. Darüber hinaus ist es in den meisten Kantonen gelungen, den Lehrplan zu entschlacken. Künftig werden weniger Themen behandelt, was wiederum ermöglicht, stärker auf Aktualitäten einzugehen.

Wie sieht der ABU im Jahr 2035 idealerweise aus und wie kann das gelingen?

Marianne Glutz: Der ABU sollte im Jahr 2035 idealerweise durch einen ganzheitlichen Bildungsansatz geprägt sein, der das lebenslange Lernen stärkt. Ebenso zentral sind die Vertiefung der sprachlichen Bildung sowie die Förderung der politischen Bildung und Partizipation. Darüber hinaus braucht es eine enge Zusammenarbeit zwischen Allgemeinbildung und Berufskunde, um die Bildungsziele kohärent umzusetzen. Nicht zuletzt sollte der ABU gezielt Zukunftskompetenzen wie kritisches Denken und Problemlösung fördern, damit Lernende bestmöglich auf kommende Herausforderungen vorbereitet sind.

Daniel Degen: ABU 2035 arbeitet hoffentlich noch stärker mit realistischen Cases aus der Lebenswelt der Lernenden ohne künstliche Aufteilung verschiedener Kompetenz- und Lernbereiche. Die Lehrperson setzen mit fachlichen Grundlagen weiterhin Akzente, begleiten die Lernenden in den Lernprozessen und lernen auf Augenhöhe mit.

Odile Fahmy: Wie der ABU im Jahr 2035 aussehen wird, hängt von vielen Faktoren ab – etwa von technologischen Entwicklungen wie der künstlichen Intelligenz, von wirtschaftlichen Veränderungen und von gesellschaftlichen Erwartungen an Bildung und Arbeit. Entscheidend ist, dass die Allgemeinbildung den Lernenden auch künftig Orientierung bietet und sie dazu befähigt, kritisch zu denken und Verantwortung zu übernehmen – ganz gleich, wie sich die Rahmenbedingungen verändern werden. Das SBFI wird künftig im Siebenjahresrhythmus eine Überprüfung der Verordnung und des Rahmenlehrplans vornehmen, um eine stetige Weiterentwicklung und Stärkung der Allgemeinbildung sicherzustellen. Dieser Prozess erfolgt im Dialog mit den Kantonen und den Partnern der Berufsbildung und ist offen für neue Impulse.

Neue Bildungsvorgaben: Gemeinsam machen wir uns stark für einen guten ABU

Die neuen ABU-Lehrpläne bringen einige wichtige Veränderungen mit sich. Wir prägen die Reform mit Erfahrung, Besonnenheit und Innovationsfreude mit. Unsere Lehrmittel entstehen im engen Austausch mit Lehrpersonen, orientieren sich am Schulalltag und werden kontinuierlich verbessert. So bleibt der Allgemeinbildende Unterricht lebendig, aktuell und tragfähig – heute und in Zukunft. Hier erhalten Sie einen Einblick in die aktuelle Programmgestaltung.

Mit der neuen Verordnung und dem revidierten Rahmenlehrplan steht die Allgemeinbildung in der beruflichen Grundbildung vor einem wichtigen Entwicklungsschritt. Der hep Verlag begleitet diesen Prozess aktiv und setzt alles daran, Schulen und Lehrpersonen mit praxisnahen, sorgfältig abgestimmten Lehrmitteln zu unterstützen.

Unser ABU-Programm umfasst derzeit über zwanzig etablierte Titel. Um den Übergang zum neuen Rahmenlehrplan optimal zu gestalten, werden diese Lehrmittel schrittweise überarbeitet. Bereits bis zum Lehrjahresbeginn 2026 erscheinen ausgewählte Werke in einer überarbeiteten Fassung – angepasst an die neuen Anforderungen, zugleich aber in Struktur und Didaktik vertraut. So können Lehrpersonen den Unterricht reibungslos weiterführen und zugleich neue Impulse setzen.

Für jedes Lehrmittel prüfen wir individuell, welcher Anpassungsgrad sinnvoll ist. Kurzfristig werden einzelne Titel neu aufgelegt, während wir bis 2027 sowie in den Folgejahren weitere Werke umfassend modernisieren oder teilweise ganz neu entwickeln. Dieses abgestufte Vorgehen ermöglicht es uns, auf bewährte Inhalte aufzubauen und gleichzeitig flexibel auf neue Entwicklungen und Rückmeldungen aus der Praxis zu reagieren.

Uns ist bewusst, dass sich mit den neuen Lehrplänen auch die Unterrichtspraxis weiterentwickelt. Darum legen wir grossen Wert darauf, Erfahrungen aus dem Schulalltag früh aufzunehmen und fortlaufend in die Gestaltung unserer Lehrmittel einfließen zu lassen. So entsteht ein Angebot, das fachlich fundiert bleibt und zugleich den veränderten Bedingungen im Unterricht gerecht wird.

Der hep Verlag engagiert sich dafür, dass Sie pünktlich zum Start der Reform zuverlässig mit aktuellen, gut einsetzbaren und didaktisch durchdachten ABU-Lehrmitteln arbeiten können. Gemeinsam mit Ihnen machen wir uns auf den Weg in die nächste Phase der Allgemeinbildung.

Bleiben Sie auf dem Laufenden unter
www.hep-verlag.ch/abu

mySkillbox: bewährt, innovativ und nah an der Praxis

mySkillbox ist eine etablierte digitale Lehr- und Lernplattform für den Allgemeinbildenden Unterricht, die seit mehreren Jahren erfolgreich im Einsatz steht. Sie verbindet bewährte ABU-Inhalte mit zeitgemässen digitalen Werkzeugen und unterstützt Lehrpersonen dabei, den Unterricht flexibel und kompetenzorientiert zu gestalten. Im Hinblick auf den neuen Rahmenlehrplan werden die integrierten Instrumente und Inhalte gezielt überprüft, angepasst und weiterentwickelt.

Attraktives Paketangebot
Wer die mySkillbox in Kombination mit einer Gesellschaftsausgabe aus dem hep-Programm einsetzen möchte, kann von einem attraktiven Paketangebot profitieren: Die mySkillbox-Lizenz für Lernende ist für vier Jahre zum Sonderpreis von CHF 70.– statt CHF 100.– erhältlich.

hep-verlag.ch/abu-pakete

Lehrmittel	Geplante Neuauflage per Sommer 2026	Voraussichtliche Neuauflage per Sommer 2027
ABU bewegt, sämtliche Module		x
Allgemeinbildender Unterricht für Erwachsene	x	
Aspekte der Allgemeinbildung – Standardausgabe	x	
Deutsch im ABU Ausgabe A		x
Deutsch im ABU Ausgabe B		x
Deutsch im ABU Kompaktausgabe		x
FIT FOR VA		x
Gesellschaft A	x	x
Gesellschaft Ausgabe Luzern		x
Gesellschaft B	x	x
Gesellschaft C	x	x
Gesellschaft EBA	x	
mySkillbox, digitale Lehr- und Lernplattform	x	
Society Workbook		x

Hinweis: Weitere Lehrmittel bleiben vorerst unverändert oder befinden sich in der Prüfung für eine Neuauflage ab 2027 oder 2028.



Ausblick: Individualisierung und neue Lernformen

Mehr Gestaltungsfreiheit im Unterricht
Bereits heute lässt sich mySkillbox an den eigenen Unterricht anpassen: Bestehende Inhalte können verändert, ergänzt oder mit eigenen Materialien innerhalb der Module angereichert werden. Zum Lehrbeginn 2026 ist eine Erweiterung geplant, mit der Lehrpersonen komplett neue Themen und Module eigenständig aufbauen können. So lassen sich auch schul- oder standortspezifische Inhalte strukturiert in der bewährten Lernumgebung einrichten und sowohl Lernenden als auch anderen Lehrpersonen zur Verfügung stellen.

KI-Konversationstraining für den ABU
Digitale Innovation bedeutet für den hep Verlag immer auch didaktischen Mehrwert. Ein Beispiel dafür ist das aktuell entstehende KI-Konversationstraining. Ein Chat- und Feedbackbot wurde in einer Pilotphase in der beruflichen Grundbildung im Detailhandel erfolgreich erprobt. Lernende trainieren anspruchsvolle Gesprächssituationen auf verschiedenen Schwierigkeitsstufen und in mehreren Sprachen, dazu erhalten sie von einem virtuellen Lerncoach konkrete Rückmeldungen zu ihrem Kommunikationsverhalten. Aufbauend auf den positiven Erfahrungen wird das Konversationstraining nun weiterentwickelt. Geplant ist auch ein KI-Konversationstraining für den ABU, der relevante und lebensnahe Gesprächsszenarien bietet und die kommunikativen sowie die überfachlichen Kompetenzen der Lernenden lernwirksam und motivierend fördert.

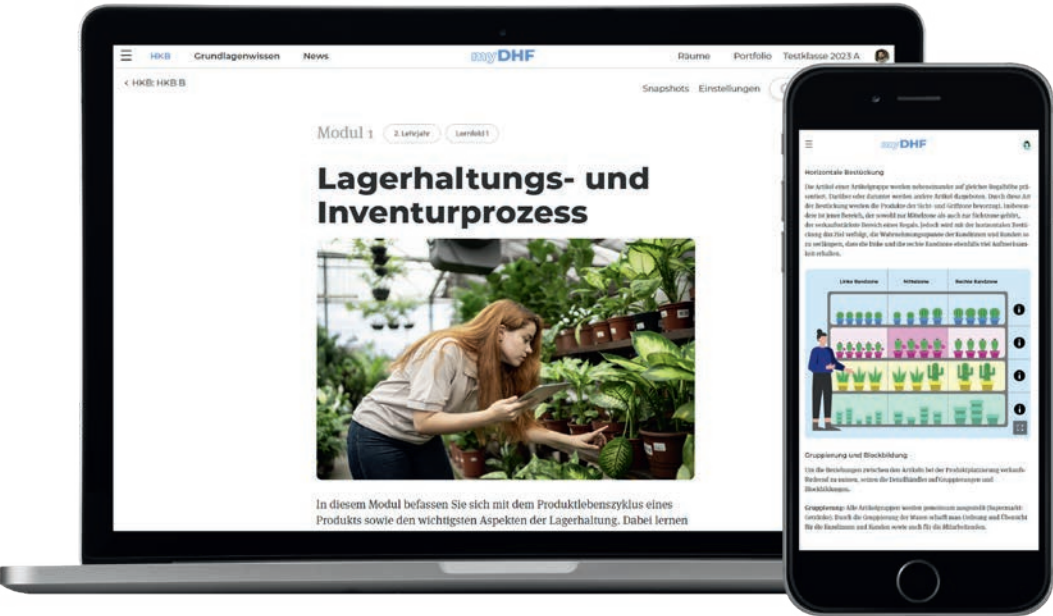
Das Angebot für den Detailhandel im Überblick

Der hep Verlag bietet mit seinen Lehr- und Lernplattformen myDHF und myDHA eine umfassende Abdeckung des schulischen Unterrichtsstoffs (HKB A bis D sowie Allgemeinbildung). Durch den Einsatz des Lern- und Ausbildungsplaners time2learn können sämtliche Handlungskompetenzen im betrieblichen Umfeld effektiv vorbereitet, geplant, dokumentiert und begleitet werden.

Mit der Lehr- und Lernplattform werden die Leistungsziele gemäss nationalem Umsetzungskonzept vollständig abgedeckt (ausgenommen die Leistungs-

ziele zu Sprachkompetenzen). myDHF und myDHA sind auf eine umfassende Handlungskompetenz ausgerichtet und unterstützen somit die vollständige Umsetzung der Reform verkauf 2022+. Das theoretische Grundlagenwissen ist als Begleitpublikation erhältlich.

Für Lehrpersonen bietet die Plattform zusätzliche Funktionen: Sie können die Aufträge individuell anpassen und eigene erstellen. Die von den Lernenden geteilten Lösungen können kommentiert werden.



Online-Plattform

myDHF (EFZ) (Lizenz gültig für 4 Jahre)

ISBN 978-3-0355-2369-0 | CHF 335.-

myDHF-Lizenzen für Lehrpersonen (Lizenz gültig für 1 Jahr)

ISBN 978-3-0355-2370-6 | CHF 50.-

myDHA (EBA) (Lizenz gültig für 3 Jahre)

ISBN 978-3-0355-2371-3 | CHF 225.-

myDHA-Lizenzen für Lehrpersonen (Lizenz gültig für 1 Jahr)

ISBN 978-3-0355-2372-0 | CHF 35.-

MYDHF. hep Verlag
MYDHA. hep Verlag

time2learn

time2learn ist ein massgeschneiderter und etablierter Lern- und Ausbildungsplaner für die Berufe Detailhandelsfachfrau/-mann EFZ und Detailhandelsassistent/-in EBA. Die Partnerschaft mit dem hep Verlag ermöglicht Lernenden, Berufsfachschullehrpersonen und Berufsbildenden im Detailhandel die optimale Verbindung von schulischer und betrieblicher Ausbildung. Weitere Informationen zum Angebot finden Sie unter time2learn.ch. myDHF/myDHA kann auch mit anderen Lerndokumentationen wie Konvink/bds genutzt werden.



Micha Ruflin, Stefan Willi, Kaya Yigit
Grundlagenwissen | Detailhandel EFZ
Begleitpublikation myDHF, 1. Lehrjahr

ISBN 978-3-0355-2365-2 | CHF 45.-

Begleitpublikation myDHF, 2. Lehrjahr

ISBN 978-3-0355-2366-9 | CHF 40.-

Begleitpublikation myDHF, 3. Lehrjahr

ISBN 978-3-0355-2367-6 | CHF 20.-

Grundlagenwissen | Detailhandel EBA
Begleitpublikation myDHA, 1. und 2. Lehrjahr

ISBN 978-3-0355-2368-3 | CHF 60.-



KI-basierte Konversationstrainings

Chat- und Feedbackbot für anspruchsvolle Gesprächssituationen

Seit Lehrjahresbeginn 2025 können Lernende des Detailhandels mit einem Chatbot das Führen von Kundengesprächen auf drei Schwierigkeitsstufen in zwei Sprachen trainieren. Sie werden dabei von einem virtuellen Lerncoach begleitet und erhalten Feedback zu ihrem Gesprächsverhalten. Die Lernenden können sich so authentisch und lernwirksam für den Berufsalltag und auf das Qualifikationsverfahren vorbereiten. Möglich macht dies die Weiterentwicklung eines Forschungsprojekts der PH Zürich. In Kooperation mit der afca. ag hat der hep Verlag den Chat- und Feedbackbot zur aktuell vorliegenden Testversion ausgebaut, die den Nutzerinnen und Nutzern der Lernplattform myDetailhandel und weiteren Interessierten frei zur Verfügung steht. Auf Grundlage dieses Prototyps und unter Berücksichtigung der Rückmeldungen aus

der schulischen Praxis wird die Übungsumgebung nun zur Vollversion ausgebaut, die als separate und lehrmittelunabhängige Produktvarianten für die Grundbildung im Detailhandel und für den Allgemeinbildenden Unterricht erscheinen wird. Probieren Sie die Testversion des Chat- und Feedbackbots gerne aus und helfen Sie uns mit Ihrer Einschätzung dabei, die Trainings noch ansprechender, benutzungsfreundlicher und effizienter zu gestalten. Im Rahmen der SGAB-Tagung vom 12. März 2026 an der PH Zürich haben Sie zudem die Gelegenheit, in einem Workshop mehr über den Stand der Arbeiten zu erfahren und das Konversationstraining mit einer VR-Brille zu erleben.

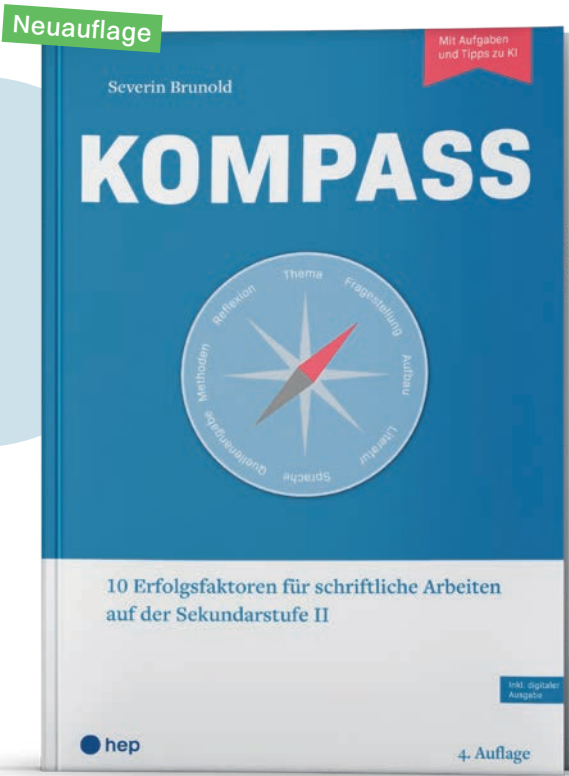
→ <https://hep.plus/chatbot-testversion>
→ <https://hep.plus/chatbot-umfrage>

Wegweiser zur erfolgreichen schriftlichen Arbeit

Wie schreibe ich eine schriftliche Arbeit? – Der «Kompass» liefert eine umfassende Antwort auf diese Frage.

Basierend auf 10 Erfolgsfaktoren für schriftliche Arbeiten werden alle relevanten Arbeitsschritte, Inhalte, Techniken und Methoden vorgestellt. Neu hinzugekommen sind Tipps zum Umgang mit KI und ein Unterkapitel zu «Deep Research».

- Der «Kompass» hilft,
- die Arbeit zu planen,
 - das Thema und die Fragestellung zu finden,
 - die Arbeit zu gliedern,
 - gute Literatur zu finden,
 - den Text zu schreiben,
 - richtig zu zitieren und die Quellen anzugeben,
 - das methodische Vorgehen zu planen,
 - die Methode durchzuführen,
 - die Arbeit zu überarbeiten und
 - die mündliche Präsentation zu bestehen.



Severin Brunold
Kompass
10 Erfolgsfaktoren für schriftliche Arbeiten auf der Sekundarstufe II
4. Auflage 2026 | 68 Seiten | Broschur, inkl. E-Book Edubase | ISBN 978-3-0355-2995-1 | CHF 17.-
→ Auch erhältlich als E-Book

Phasen	Orientierung		Planung		Vorbereitung		Schreib- und Forschungsphase			Überarbeitung
	Monate	z. B. Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	
Meilensteine	Thema gefunden		Konzept erstellt	Grundlagenliteratur bereit	Einleitung geschrieben	Gliederung der Arbeit erstellt	Theorieteil geschrieben	Daten erhoben	Arbeit überarbeitet	
Arbeitsschritte										
☐ Themenfindung		B	B			-- --	-- --			
☐ Konzept			B	A		-- --	-- --			
☐ Literaturrecherche		B	B	Literatur lesen & verarbeiten		B	-- --			
☐ Vorwort und Einleitung						B	-- --			
☐ Gliederung der Arbeit						-- --	B	-- --		
☐ Theorieteil schreiben						-- --	B	Theorieteil	B	
☐ Planung der Methode						B	-- --		B	Probier
☐ Daten erheben										
☐ Daten auswerten										B
☐ Praxisteil schreiben										B
☐ Schlussfolgerung										
☐ Lernbericht & Reflexion			B			B	-- --	B		
☐ Überarbeitung						-- --	-- --			
☐ Druck und Abgabe						-- --	-- --			A

Legende: A Abgabe B Besprechung -- Wenig Zeit -- Viel Zeit / Freistellung

Pilotprojekt überfachliche Kompetenzen: Zweite Runde geplant

In Zusammenarbeit mit Menon Skills und der Fachhochschule Nordwestschweiz hat der hep Verlag letzten Herbst ein Pilotprojekt für den Zyklus 2 durchgeführt. Lehrpersonen verschiedener Schweizer Volksschulen testeten ein digitales Lehrangebot, mit dem überfachliche Kompetenzen im Fachunterricht gefördert und anschliessend evaluiert werden können.

Das Projekt stiess darüber hinaus auch an der Fachtagung des Verbandes Schulleiterinnen und Schulleiter Schweiz (VSLCH) sowie an der Swissdidac auf grosse Resonanz; die ausgebuchten Workshops zeigen, dass Lehrpersonen und Schulleitende aktiv nach Wegen suchen, wie überfachliche Kompetenzen im Unterricht gestärkt werden können.

Das positive Feedback hat das Projektteam motiviert, bereits an der Weiterentwicklung zu arbeiten und eine zweite Pilotphase vorzubereiten. Die Vision ist klar: Das Förder-tool soll zu einem niederschweligen Angebot werden, das überfachliche Kompetenzen dauerhaft im Schulalltag verankert. Mit dem Tool können Lehrpersonen Lernspuren sammeln und individuelle Lernfortschritte nachvollziehen. Das erlaubt konkrete Standortbestimmungen und eine nachhaltige Förderung anhand von beobachtbaren Kriterien.

Gezielt fördern, digital beurteilen, Fortschritte sichtbar machen

- Das bietet die Plattform:
- Unterrichtsanregungen passend zu Lehrplan und Lehrmitteln
 - Kombination von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen
 - Tools zur Fremd- und Selbsteinschätzung der Schüler*innen
 - Klassenübersicht mit Förderpotenzial
 - Dokumentation der Lernentwicklung
 - PDF-Auswertungen für Eltern- und Coachinggespräche

Interessierte Schulen und Lehrpersonen können sich unter folgendem Link für die zweite Pilotphase anmelden oder die Kontaktdaten hinterlassen, um laufend Neuigkeiten zum Projekt zu erhalten:

hep-verlag.ch/pilotprojekt-uk



Zusammenarbeit



Projektleitung
Irena Christen, hep Verlag



VSLCH-Fachtagung vom 11. November 2025 in der Umweltarena Spreitenbach.

Selbstführung, Teamgeist und Persönlichkeitsentwicklung systematisch im Schulalltag verankern



Geneviève Appenzeller, Tanja Alvesalo (Hrsg.)

Level up

Wie kooperative Schulkultur Resilienz und Selbstführung stärkt

1. Auflage 2026 | ca. 160 Seiten | Broschur | inkl. E-Book Edubase | ISBN 978-3-0355-3173-2 | ca. CHF 26.-

In einer zunehmend komplexen Welt braucht Schule mehr als neue Methoden zur Wissensvermittlung – sie braucht eine neue Kultur.

Autorität ohne Zwang, Mitbestimmung, Selbstwirksamkeit und eine positive Fehlerkultur: Wie sollen Eltern und Lehrpersonen diesen Herausforderungen begegnen? Dieses Buch bietet erprobte, fundierte und inspirierende Lösungen für wirksame Schulentwicklung. Es zeigt auf, wie Selbstführung, Teamgeist und Persönlichkeitsentwicklung systematisch im Schulalltag verankert werden können, mit leicht umsetzbaren, spezifischen Modulen zur Unterstützung der Eltern, der Schüler*innen oder der Lehrpersonen. Ohne grossen Aufwand entsteht ein Rahmen, der Resilienz, Kooperation und Leistung fördert, Kinder stärkt - und Lehrpersonen entlastet.

Vorwort von Rahel Tschopp aus «Level up»

Vor einiger Zeit musste ich mich einer Hüftoperation unterziehen. Noch vor wenigen Jahren hätte ein solcher Eingriff bedeutet, über Wochen nahezu immobil zu sein und eine lange Genesungszeit durchzustehen. Doch dank minimalinvasiver Chirurgie und modernster Technik konnte ich schon wenige Stunden nach der Operation wieder aufstehen und die ersten Schritte machen. Dieser Fortschritt zeigt eindrücklich, wie sehr wir von den Entwicklungen der letzten Jahrzehnte profitieren.

Doch nicht in allen Bereichen unseres Lebens gelingt es, Innovationen so effektiv zu nutzen. Während im Gesundheitswesen und in der Technologie die Vorteile von Fortschritt oft deutlich erkennbar sind, scheint die Schule Mühe zu haben, mit der gesellschaftlichen Entwicklung Schritt zu halten. Gerade dort sind immer wieder Stimmen zu hören, die nach den «guten alten Tagen» rufen, in denen alles vermeintlich einfacher war. Aber kann diese Rückbesinnung auf frühere Modelle wirklich die Antwort auf heutige Herausforderungen sein?

Die Zahlen sprechen eine andere Sprache: Zu viele Talente bleiben ungenutzt, weil ihr sozioökonomischer Hintergrund ihnen im Weg steht. Zu viele Kinder und Jugendliche benötigen psychologische Unterstützung. Die Schule, wie sie früher funktionierte, wird den Anforderungen unserer Zeit nicht mehr gerecht. Noch immer gibt es Kinder, die ausgebremst werden, Jugendliche, die chronisch über-

fordert sind, Eltern, die deshalb in den Widerstand gehen, und Lehrpersonen, die an den täglichen Anforderungen ermüden.

Stellen wir uns eine Schule vor, in der Kinder und Jugendliche lernen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Eine Schule, in der Kinder ernst genommen werden, echte Selbstwirksamkeit erleben und im «Flow» lernen.

Genau diese Vision verfolgen die Autorinnen dieses Buches und ich. Wir wollen eine Schule, die den heutigen Anforderungen gewachsen ist. Eine Schule, die allen Beteiligten Freude am Lernen und die Erfahrung gegenseitiger Unterstützung ermöglicht.

Wie gelingt das? Welche Schritte sind für welche Personengruppe nötig – und in welcher Reihenfolge? Die Autorinnen präsentieren einen klar strukturierten Weg, der direkt in die Praxis führt. Ihre Ansätze zeigen, wie Lesende in ihrer Rolle unmittelbar ins Handeln kommen: konkret, umsetzbar und schnörkelfrei.

Nutzen Sie dieses Buch als Impulsgeber und Wegweiser – für eine Schule, die mutig vorangeht und ein Umfeld gestaltet, in dem Kinder lernen, Verantwortung zu übernehmen, sich und andere achtsam zu führen und ihr volles Potenzial entfalten.



Geneviève Appenzeller Schulleiterin und Physikerin ETH. Mit ihrer breiten Erfahrung, die vom traditionellen Gymnasium bis zur altersdurchmischten École d'Humanité reicht, baute sie 2011–2021 eine visionäre inklusive Oberstufe mit seriöser und gleichzeitig entspannter Lernatmosphäre auf. Die Schüler*innen übernahmen Verantwortung füreinander und für ihr Lernen und zeigten mit überdurchschnittlichen Resultaten an externen Prüfungen, wie sich Kooperation auf Augenhöhe leistungsfördernd auswirken kann.



Tanja Alvesalo Schulleiterin und Juristin. Zunächst beim Bund für grenzüberschreitende Bildungsfragen zuständig, übernahm sie später die Co-Schulleitung einer zweisprachigen Schule im Kanton SZ. Ihre Mehrsprachigkeit und Erfahrung in multikulturellen Kontexten prägen ihre Arbeit und begründen ihre Sensibilität für verschiedene Bildungskulturen. Heute leitet sie die bilinguale Ausbildung an der Zurich International School.



Überlegt handeln in anspruchsvollen Momenten

Wie lassen sich herausfordernde Situationen im Schulalltag so begleiten, dass sich neue Handlungsspielräume eröffnen? Wie gelingt es, auffälliges Verhalten besser zu verstehen und Möglichkeiten zu finden, damit konstruktiv umzugehen?

Dieses Studienbuch verbindet praxisnahe Fallsituationen mit fundierten theoretischen Ansätzen und zeigt Lehr- und Fachpersonen Strategien auf, um in schwierigen Situationen professionell und lösungsorientiert zu handeln.

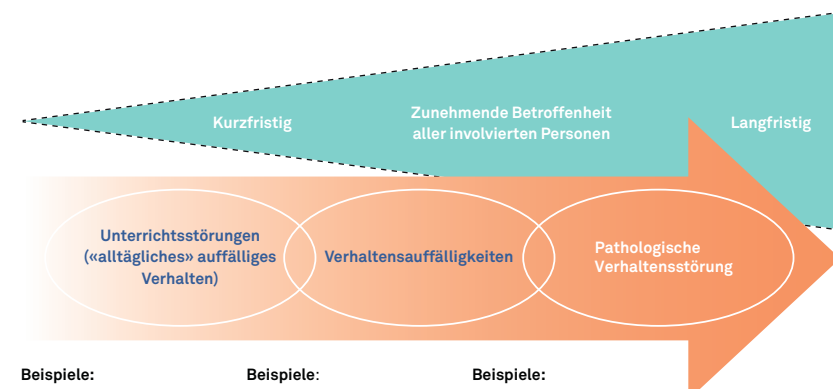


André Kunz, Reto Luder, Thomas Lustig, Silvia Pool Maag (Hrsg.)

Herausfordernde Situationen im Schulalltag

Konstruktiv mit auffälligem Verhalten umgehen

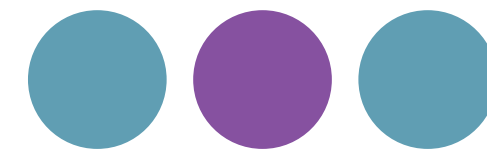
1. Auflage 2026 | ca. 284 Seiten | Broschur | ISBN 978-3-0355-3175-6 | ca. CHF 42.-



Beispiele:
Schwätzen, fehlendes Interesse, Regelverletzungen, Gefühlsschwankungen, mangelnde Aufmerksamkeit, schlechte Arbeitshaltung

Beispiele:
eingeschränkte Aufmerksamkeit, aggressives Verhalten, mangelnde Motivation und Passivität, Absentismus, Delinquenz, emotionale Labilität

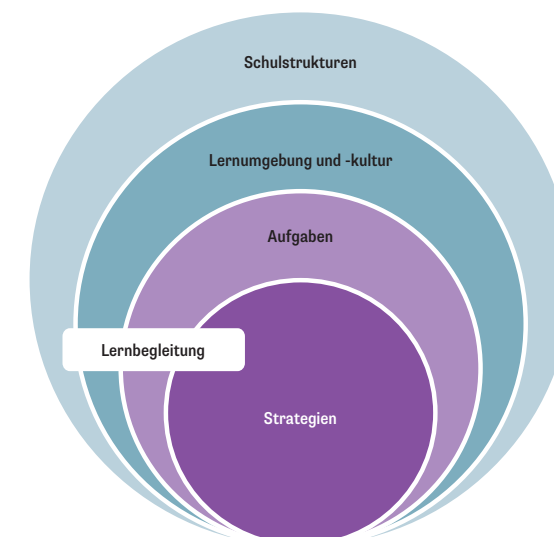
Beispiele:
psychotische Störungen, Depression, Angststörung, massive Gewalt, Suizidalität



Gezielt und erfolgreich selbstreguliert lernen

Wie können Lernprozesse wirksam begleitet werden?

Dieses Buch richtet sich an Lehrpersonen, die ihre Schüler*innen gezielt beim selbstregulierten Lernen unterstützen möchten. Es zeigt mit vielen konkreten Beispielen und förderorientierten und wissenschaftlich fundierten Impulsen, wie Lernkompetenzen nachhaltig gestärkt werden.



Yves Karlen (Hrsg.)

Gewusst wie!

Selbstreguliertes Lernen im Schulalltag verankern

1. Auflage 2026 | ca. 300 Seiten | Broschur | ISBN 978-3-0355-3116-9 | ca. CHF 46.-



Andreas Schubiger

Lehren und Lernen

Ressourcen aktivieren

ISBN 978-3-0355-2151-1 | CHF 33.-

Philosophieren im Kindergarten

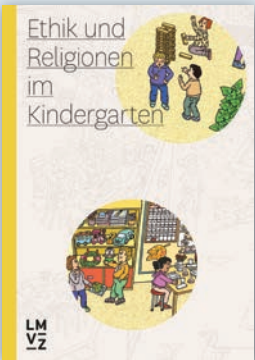
«Ethik und Religionen im Kindergarten» zeigt auf, wie philosophische, ethische und religionskundliche Fragen in Alltagssituationen im Kindergarten aufgenommen und vertieft werden können. Das Lehrmittel bietet praxisnahe und vielfältige Unterrichtsimpulse für eine respektvolle Auseinandersetzung mit der Vielfalt der Welt.

Bereits im Kindergarten begegnen Kinder vielen unterschiedlichen Meinungen und Weltanschauungen. «Ethik und Religionen im Kindergarten» unterstützt sie dabei, Situationen zu analysieren, eigene Überzeugungen zu formulieren, in einen respektvollen Dialog zu treten und kulturelle sowie religiöse Unterschiede einzuordnen.

Das Lehrmittel besteht aus einem Handbuch mit 112 Seiten, zwei eingelegten A2-Postern mit Wimmelbildern (auch separat erhältlich) sowie sechs Werkzeugkarten als Kopiervorlagen.

Offenes und dialogisches Lernen
«Ethik und Religionen im Kindergarten» verbindet die Perspektiven Ethik (NMG.11) mit Religionen und Kulturen (NMG.12) stufengerecht. Das Lehrmittel fördert sprachliche Kompetenzen, berücksichtigt die kindliche Entwicklungsstufe und bietet offene Zugänge, um individuelle Erfahrungen einzubeziehen.

Die fünf Themenkapitel – Gemeinschaft, Tiere, Kleidung, Essen, Licht – enthalten Fragen, Einleitungen und Unterrichtsimpulse. Jedes Thema verknüpft ethische und religiöse Fragestellungen mit dem Alltag der Kinder, fördert Empathie und Verständnis und lädt zu kreativem, dialogischem Lernen ein.



Handbuch

1. Auflage 2025 | Broschiert, 112 Seiten | inkl. zwei gefalteten Postern | ISBN 978-3-03713-939-4 | CHF 68.-

Frühlingsposter

1. Auflage 2025 | 1 Stück | 41.80 x 59.40 cm | ISBN 978-3-03713-966-0 | CHF 17.20

Herbstposter

1. Auflage 2025 | 1 Stück | 41.80 x 59.40 cm | ISBN 978-3-03713-967-7 | CHF 17.20



LM
VZ
LEHRMITTEL
VERLAG
ZÜRICH

Effizient und präzise schreiben



«Schreiben auf Kurs» ist ein handlungsorientierter Ratgeber zum Verfassen von Bachelor- und Masterarbeiten.

Die Autoren richten den Fokus auf das Schreibprodukt und bieten eine modulare Anleitung für den gesamten Arbeitsprozess. Für jeden der zentralen Teile einer wissenschaftlichen Arbeit werden Aufbau, zentrale Inhalte und sprachliche Gestaltung erläutert und durch Mustertexte veranschaulicht. Das Buch enthält zudem allgemeine Lese- und Schreibstrategien sowie Arbeitstechniken zur Unterstützung der Studierenden beim Planen und Umsetzen ihrer Arbeit.

Alex Rickert, David Romero, Daniel Ammann

Schreiben auf Kurs

Mustertexte und Strategien für Bachelor- und Masterarbeiten

1. Auflage 2026 | ca. 128 Seiten | Broschur, A4 | ISBN 978-3-0355-2945-6 | ca. CHF 28.-



Gute Karten für die professionelle Weiterentwicklung



neu

Beatrice Bürgler, Jonas Dischl

Kernpraktiken

Ein Kartenset für Lehrpersonen

1. Auflage 2025 | ISBN 978-3-0355-2997-5 |
CHF 38.-

Kernpraktiken sind das probate Mittel der Stunde für Lehrpersonen zur Professionalisierung ihres Handelns. Die grundlegenden Tätigkeiten und komplexen Handlungsmuster lassen sich üben und immer wieder neu ausführen, was zu einem gelungenen und nachhaltigen Unterricht beiträgt.

Dieses Kartenset enthält 19 Praktiken für unterschiedliche Einsatzbereiche im Schulalltag sowie in der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen. Die Karten können allein oder im Team, zur Reflexion oder als spielerisches Element in der beruflichen Weiterentwicklung genutzt werden. Das dazugehörige Booklet liefert theoretische Hinweise zur Anwendung. Für die Formulierung eigener Kernpraktiken liegen drei leere Karten bei.

**PH
ZH** PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
ZÜRICH



hep
kompetent bilden

Orell Füssli Verlage AG
hep Verlag
Gutenbergstrasse 31
CH-3011 Bern
Tel. 031 310 29 29
info@hep-verlag.ch | hep-verlag.ch